

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Böhge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schreiberstraße). Fernsprecher 1567.

Bräunmerende zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Abonnement in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigengebühr die fünfspaltige Zeile 15 Pf. Post-Belegungsliste Nr. 7776

Nr. 159.

Magdeburg, Dienstag, den 11. Juli 1899.

10. Jahrgang.

## Der Aufruhr in Spanien.

Es ist eine Revolution, die vorläufig noch des Programms entbehrt und nicht im Sinne einer politischen Partei geleitet wird. Wir sehen da, wie sich ein unglückliches, ausgeraubtes und mißhandeltes Volk in der höchsten Verzweiflung, gleichsam in einer Reflexbewegung unter dem Griff des Glücks gegen seine Peiniger erhebt. Diese Glucksrevolution hat noch keine Ziele, aber unzählige Ursachen, die sich wieder auf eine große Lezte zurückführen lassen.

Das spanische Volk hat in den letzten Jahren furchtbares Unglück erfahren. In einem ruhmlosen Krieg hat es die Reste des großen Weltreiches verloren, für deren Erhaltung es seine letzten Kräfte opfern mußte. Der Krieg und die Mißwirtschaft und Unfähigkeit der Regierungen haben die Schuldenlast des Staates ins Ungeheure vermehrt, und das arme Volk ist außer Stande, den entsetzlichen Steuerdruck zu ertragen. Zur wirtschaftlichen Not kommt aber die politische. Der Staat ist einer Räuberhorde anheimgefallen, die das Recht des Volkes brutal mit Füßen tritt. Die Gesetzgebung ist eine Bosse, die von den unerschämten Wahlfälschungen und Erpressungen zu Abgeordneten gewordenen Regierungskreaturen aufgeführt wird, die Verwaltung eine betrügerische Handelsunternehmung, durch die sich die korrupte Bureaucratie bereichert, die Justiz ein Schlupfwinkel der verkommensten Galanten. Dieser Tage erst ist in Barcelona der Gendarmeriekorporal Botas mit einem Kameraden zu sechs Monaten schweren Kerfers verurteilt worden, weil er einem Bahnarbeiter, der des Diebstahls verdächtigt worden war, durch Daumenschrauben die Finger vollständig zerquetscht und die Arme geklammert hatte.

Dieser Vorfall hat die Erinnerung an die schrecklichen Torturen von Montjuich, bei denen Botas als Gehilfe des bestialischen Lieutenants Portas thätig gewesen ist, neu geweckt und der Bewegung zu Gunsten der Revision des Anarchistenprozesses ungeahnte Kräfte geliehen. Die Bewegung in Catalonien hat die Revision als Schlagwort erwählt. Ein Meeting in Tarragona hat an Silvela die Aufforderung gerichtet, sie mit allen ihren Konsequenzen durchzuführen. Aber der klerikale Ministerpräsident scheint keine Lust zu haben, seine Partei zu kompromittieren, so wenig wie Canovas, der freilich seine Mitschuld an den Unthaten von Montjuich mit seinem Leben bezahlen mußte. Die Unholde, die in der Citadelle von Barcelona ihr schauerliches Handwerk geübt haben, waren ja die Werkzeuge der klerikalen Partei, die die anarchistischen Verbrechen ausnützen wollte, um ihre politischen Feinde unschädlich zu machen. Die Behörden hatten einen Preis von 10000 Pesetas für die Entdeckung der Attentäter vom Frohnleichnamstage ausgeschrieben, und Lieutenant Portas mit sieben Gehilfen unternahm es, mit Genehmigung des Generalgouverneurs der Festung, für diesen Preis den „Beweis“ zu liefern, daß eine große Verschwörung von Anarchisten, Sozialdemokraten, Republikanern und Freidenkern das Attentat vorbereitet hatte. Fünf der Verhafteten haben nach den furchtbarsten Peinigungen, wie sie das Mittelalter ausgedacht hat, „gestanden“ und sind hingerichtet worden. Zwanzig schickte das Kriegsgericht in die afrikanischen Wagnos, und hundert traf die Strafe der Verbannung. Von diesen Ueberlebenden sind einige im Kerker wahnsinnig geworden, und viele haben ihn als arbeitsunfähige Krüppel verlassen.

So ist auch in Spanien der Ruf nach der Revision eines Justizmordes laut geworden, und wie in Frankreich richtet er sich anlagend gegen die vom Klerikalismus gestützte Soldateska. Auch in Spanien hat sich das Volk lange vor dem falschen Idol des Kriegsrühmes gebeugt und den Militarismus zu seinem Herrn gemacht, der die besten Säfte der Nation verzehret und das Volk rechtlos gemacht hat. Der Militarismus ist heute dort nichts als ein Herrschaftsmittel der Klerikalen. Kein Staat bedürfte so wenig einer Armee wie dieses arme Spanien, das nichts mehr besitzt, was die Gahgier eines Eroberers reizen könnte. Die Heeresforderung des spanischen Kriegsministers ist nur eine unter falscher Flagge geführte Ergänzung des Kultusbudgets. Der Spanier muß ein Heer bezahlen, das keine andere Aufgabe hat, als das Grund- und Erbübel seines Landes, den Klerikalismus, zu schützen und das Gericht des Volkes von ihm abzuhalten. Die klerikale Politik hat das spanische Weltreich zerstört. Nun stehen die Bajonnette ihr allein zur Verfügung, um die Streitwaffen der Inquisition zu unterstützen. —

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Daß sich der Staatsanwalt in einem Verfahren „wider Unbekannt“ nach dem Urheber der Stenogramm-Fälschung bemüht, wie ein Hamburger Blatt zu melden wußte, wird für unrichtig erklärt. Auch der Reichstagspräsident ist nicht gesonnen, aus seinem Schweigen herauszutreten, wiewohl durch seine Taktik unschuldige Beamte verdächtigt werden. Der Skandal wird also so lange ein offener bleiben, bis der Reichstag selber am 14. November ein ernstes Wortlein spricht. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Magdeburgerische Zeitung als mächtig schon entdeckt hat, daß die Fälschungs-Angelegenheit „eine gewisse politische Bedeutung gewonnen hat.“ Dem „führenden“ Blatt der Nationalliberalen der Provinz Sachsen wird das aber erst über Berlin gemeldet! Wie lange wird es dauern, bis auch die Magdeburger Redaktion zu der Entdeckung vorgeschritten ist und wie lange gar erst, bis sie aus der „gewissen“ eine „große“ politische Bedeutung gemacht hat. Die Schnecken Mitteleuropas sollen eine geharnischte Beschwerde an die nationalliberale Parteileitung Deutschlands vorbereiten, in der sie gegen den unlauteren und erfolgreichen Wettbewerb der Magdeburgerischen Zeitung Stellung nehmen. Wir können den Betroffenen ihre Entrüstung lebhaft nachfühlen! —

Ueber die Verhandlung des Zuchthaus-Antrags Mirbach im Herrenhause, welcher die Erwartung ausspricht, daß die Regierung an dem in der „Zuchthausvorlage“ eingenommenen Standpunkt „unentwegt festhalten“ wird, ist der amtliche stenographische Bericht erschienen. Bei der Abstimmung über den Antrag haben 69 Mitglieder mit Entschuldigun, 116 ohne Entschuldigung gestimmt. 72 haben für den Antrag, 22 gegen ihn gestimmt. Unter den 72 Mitgliedern des Herrenhauses, welche offen für den Antrag Mirbach eintraten, findet sich nur ein Vertreter mit bürgerlichem Namen, der frühere Baurat Birkenradinen, welcher vor kurzem ins Herrenhaus berufen wurde, nachdem er sein Gut Radinen dem Kaiser geschenkt hat. Die Deutsche Tageszeitung macht aufmerksam, daß unter den 71 adligen Genossen des Grafen Mirbach auch drei Katholiken aus dem Westen sich befinden: Graf Landsberg-Gemen, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt und Frhr. v. Solemacher-Annweiler. Die katholische Germania erklärt, sie habe keinen Grund, zu beklagen, daß diese drei katholischen Mitglieder des Herrenhauses sich in einen schneidenden Gegensatz zur Haltung des Centrums im Reichstag gestellt haben. Die 22 Mitglieder, welche gegen den Antrag Mirbach gestimmt haben, sind 12 Vertreter von Städten, vier Vertreter von Universitäten, ferner der Geh. Kommerzienrat Frenzel-Berlin und der Reichsbankpräsident Dr. Koch, sowie endlich drei Adlige. Unter den Mitgliedern, welche ohne Entschuldigung gestimmt haben, ist der Präsident des Oberkirchenrates Barkhausen zu nennen, der in derselben Sitzung des Herrenhauses zur Charfreitagvorlage vorher eine längere Rede gehalten hatte. —

Eine Ausnahmeergesgebung auf dem Gebiet des Gemeinbewahlrechts gegen die Sozialdemokratie wird offiziös in Aussicht gestellt. In Schleswig-Holstein haben unsere Parteigenossen das Verbrechen begangen, sich an den Gemeinwahlen zu beteiligen. Daraufhin haben verschiedene Gemeinden durch Ortsräte den Census für das Wahlrecht innerhalb der durch die Städteordnung für Schleswig-Holstein zugelassenen Höchstgrenze eines Einkommens von 1500 Mark erhöht. Der Bezirksausschuß hat die betreffenden Gemeinbewahlbeschlüsse regelmäßig bestätigt. Aufseherung ist aber unlängst von dem Oberverwaltungsgericht diese Entscheidung aufgehoben worden, weil eine Erhöhung des Census mittelst Ortsräts nach § 77 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes nicht zulässig sei. Dazu bemerken die Berliner Politischen Nachrichten, das Organ Schweinburgs:

Das Oberverwaltungsgericht geht dabei von der Auffassung aus, daß das dort ausgesprochene Verbot einer Erhöhung des Census sich nicht auf den Geltungsbereich des vorhergehenden Absatzes, der die rheinische Städteordnung betrifft, beschränkt, sondern allgemein, also auch für Schleswig-Holstein, gelte. Diese Auslegung ist nicht einwandfrei, vielmehr deutet der Eingang des Absatzes 3 im § 77 des Einkommensteuergesetzes darauf hin, daß er im engsten Zusammenhang mit der vorhergehenden und nur für die Rheinprovinz geltenden Bestimmung steht. Ob bei erneuter Prüfung der Sache in einem anderen Streitfalle der höchste Verwaltungsgerichtshof zu einer anderen Auffassung gelangen wird, ist aber zweifelhaft. Um so mehr ist es zu bedauern, daß das Oberverwaltungsgericht mit der übereinstimmenden Rechtsauffassung der Gemeinde- und provinziellen Staatsaufsichtergänge gebrochen hat. Die Preisgabe städtischer Gemeinbewahlbeschlüsse der Provinz Schleswig-Holstein an die Sozialdemokratie wäre vom staatsverhaltenden Standpunkte ein schweres Uebel und daher nicht zu rechtfertigen. Vielmehr würde nötigenfalls unter Inanspruchnahme der Gesetzesgebung für den erforderlichen Schutz der Gemein-

vertretungen gegen sozialdemokratische Ueberflutung zu sorgen sein.

Von einer sozialdemokratischen „Ueberflutung“ kann überhaupt keine Rede sein, sondern nur von einer Anteilnahme der Sozialdemokratie an der Gemeindevertretung. Aber den Scharfmachern genügt dies, um gleich an eine gefehgeberische Flickarbeit zu denken, die als Ausnahmeergesgebung wirken soll. Charakteristisch ist dabei auch der offiziöse Versuch einer Einwirkung auf das Oberverwaltungsgericht, der sich hinter dem offiziellen Tadel darüber verbirgt, daß dies Gericht seine eigene juristische Ueberzeugung vertreten hat. Schatten und Licht werden bei uns befanntlich immer gleichmäßig verteilt. —

Für die Schmälerung des Koalitionsrechts legt sich auch die nationalliberale Nationalzeitung wieder eifrig ins Zeug. Besonders liegt dem Blatte daran, die Richtung ihrer eigenen Partei, welche gegen die Kommissionsberatung gestimmt hat, für eine freundlichere Haltung zu der Zuchthausvorlage zu bestimmen. Die Nationalzeitung sucht darzu nachzuweisen, daß sich mit den Grundfätzen der Wasser-mannschen Rede recht wohl die von ihm befürworteten Maßnahmen gegen den „Terrorismus“ vereinigen lassen. Und in diesem Zusammenhange spricht sich das nationalliberale Organ lebhaft dafür aus, daß doch ja bei der zweiten Lesung der Vorlage etwas zu Stande gebracht werden möge:

Bei einer genaueren Betrachtung würde sich unseres Erachtens ergeben, daß der § 1 mindestens Anlässe zu einer Bestimmung enthält, welche die meisten Arten des Terrorismus gegen Arbeitswillige treffen könnte: und so weit dies etwa nicht der Fall wäre, käme es darauf an, eine ausdehrender Formuierung zu finden. Es würde sich fragen, ob bei derartigen Spezialergesgebung nicht eine etwas künftige Aufzählung der Ausschreitungen, die man treffen will, vorzuziehen wäre der Neigung unserer Gesetzgebung, möglichst viel in einen abstrakten Satz hineinzupressen. Wie dem auch sein mag, wir möchten wiederholt darauf hinweisen, daß die Ablehnung einer Kommissionsberatung durchaus kein Sündenmeer einer eingehenden Prüfung dieser Fragen der Ergänzung des § 153 der Gewerbe-Ordnung in der zweiten Lesung im Herbst sein wird; sie kann ebenso gut, wie in einer Kommission, auch im Plenum erfolgen, vollends bei der schwachen Besetzung, welche dieses jetzt gewöhnlich nur auszuweisen hat.

Die Feinde der Arbeiterklasse sind also unausgesetzt an te: Arbeit, die Ausfichten einer Einschränkung des Koalitionsrechts zu verbessern. Und besonders den Nationalliberalen von der Art der Nationalzeitung, welche in dieser Lebensfrage der Arbeiterklasse ein litiges Spiel treiben, wird dies nicht vergessen werden. Was nützt es da, daß sich der Abgeordnete Bassermann von seinem Wege noch nicht abdrängen läßt! Er hat in einer Koburger Rede erklärt, der Standpunkt seiner nationalliberalen Reichstagsfraktion sei diktiert gewesen aus der Gerechtigkeit heraus und aus dem Gebot, gegenüber Bestimmungen und unangenehmen Erscheinungen im Erwerbsleben kaltes Blut zu behalten und die Regierungsvorlage auf Gehalt und Wirksamkeit zu prüfen. Die nationalliberale Partei müsse das Recht haben, selbständig vorzugehen; sie sei weder ein Anhängsel der Konservativen, noch der Regierungspartei. Aber die Zuchthausvorlage sei eingebracht worden ohne Rücksprache darüber, ob sie Aussicht auf Annahme habe und wie sie kritisiert werde in diesen Parteien. Die größten Bedenken in der Zuchthausvorlage erzeuge u. a. die Bestimmung, in der die Zuchthausstrafe angedroht wird und die vollständig zur Vernichtung des Koalitionsrechts der Bergarbeiter führen müsse. Zum Schluß betonte der Abg. Bassermann die Notwendigkeit, daß die nationalliberale Partei von liberalen Gedanken erfüllt sein müsse. Gegenüber den großen einigenden Gesichtspunkten innerhalb der nationalliberalen Partei könne ertragen werden, daß in manchen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen nicht volle Einigung vorhanden sei. Das wird bald anders und Bassermann nur noch der Prediger in der kapitalistischen Wüste seiner Partei sein. Je näher der Herbst, um so unschuldiger die Zuchthausvorlage! —

Mit der Spaltung in den Reihen der Nationalliberalen aus Anlaß der Bassermannschen Behandlung der Zuchthausvorlage beschäftigen sich hoffnungsfreudig Tag für Tag die reaktionäre Presse und ihre Zuflüsse. Die Militärische Politische Korrespondenz schreibt z. B.:

In Bezug auf die weitere Behandlung der Arbeitswilligen-Schutzfrage gehen die Meinungen besonders in der nationalliberalen Partei weit auseinander. Vielfach wird geglaubt, die Partei könne darüber in zwei Teile zerfallen. Wir vertreten keinerlei spezielle Parteinteressen, glauben aber, daß diejenigen nicht im Unrecht seien, welche es für bedenklich erachten, daß in der nationalliberalen Fraktion des Reichstags die Meinung, welche von berufener Seite erging, die Bestimmung, welche von berufener Seite erging, die Bestimmung in Preußen nicht außer acht zu lassen, seitens eines Mitgliedes des Bassermannschen Kreises durch den Aufruf beantwortet wurde, „was gehen uns die Preußen an!“ Wenn in Bezug auf die Staaten und deren Erhaltung das Wort Anwendung finden darf, sie würden erhalten durch die Mittel, durch die sie gegründet worden seien, so gilt das mutatis mutandis auch von den politischen Parteien. Die nationalliberale Partei verdanke ihre Existenzberechtigung dem Eintreten für den Grundgedanken: Die Einigung Deutschlands müsse durch Preußen geschehen. In dem Augenblicke, in dem sie denselben verweigert, jät sie den Ast ab, auf dem sie sitzt, und keine Kunst der Bassermannen





# Reste billig!

# Reste billig!

**Größte Preisermäßigung  
Größte Geldersparnis  
Nur wenige Tage!**

# Siegfried Cohn

Breiteweg Nr. 58.

## Sommer-Räumungs-Verkauf

von  
**Richard Neumann, Buckau.**

Selten günstige Einkaufs-Gelegenheit.

1	Posten halbleid. Damenhandschuhe	kosteten früher 45,	jetzt 25 Pf. pr. Paar.
1	„ gutstehender Damenkorsetts	„ „ 125,	„ 65 „ „ Stück.
1	„ gestr. Hausmacherschürzen	„ „ 90,	„ 48 „ „ „
1	„ reintro. Damenkleiderstoffe	„ „ 75,	„ 55 „ „ „
1	„ alle Sorten Hauskleidertuch	„ „ 50,	„ 34 „ „ „
1	„ prima Blaudruck	„ „ 45,	„ 21 „ „ „
1	„ roter Kleiderbarchent	„ „ 45,	„ 20 „ „ „
1	„ Herrennormalhemden, extraart	„ „ 135,	„ 105 „ „ „
1	„ Herrenbarchenthemden	„ „ 125,	„ 90 „ „ „
1	„ geblühter Bettbezugstoffe	„ „ 45,	„ 25 „ „ „
1	„ Schürzenbattone für Kinder	„ „ 45,	„ 25 „ „ „
1	„ Unterrockbarchente	„ „ 48,	„ 33 „ „ „

und viele andere Artikel.



**Singer Nähmaschinen**

für jede Branche der Fabrikation

wie für jede **Häusliche-Näharbeit.**

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen den Ruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollstündige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunstnäherlei. Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

**Singer Co. Nähmaschinen**

1765

Act. Ges.

**Arbeitsnachweis der Gewerkschaften**

Unentgeltliches Anknüpfungsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Fernsprech-Anschluss 1409.

Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfalls-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Gelbgießer auf Drehbank, Schuhmacher, Tischler, Steinmetz, Stellmacher, Kellnerburtsch zum 15. d. M., Knecht bei Pferde in Adernwirtschaft und Barbieren.

**Städt. Arbeitsnachweisstelle**

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5

Geöffnet: Männl. Abteilung von 7-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibl. 9-1 5-7

Fernsprechanschluss: Rathaus Nr. 2150-2155.

**Gesucht werden:**

Männliche Abteilung:

7 Ader- und Fuhrknechte, 4 Hausburtschen, Anstreicher, Schlosser, Klempner, Metall-dreher, Gelbgießer, Töpfer und Schuhmacher.

Weibliche Abteilung:

Köchinnen, Wirtschaftlerin, Hausmädchen, Mädchen für alles, Mädchen für Land-wirtschaft.

**Küchensettel der Magdeburger Volkstischen**

Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.

Dienstag: Bohnensuppe mit Rindfleisch.

Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinefleisch.

Große und Kinder-Volkstischmarken sind für Vereine und Herrschaften zur reellsten Unterstützung für Kollende von 12-2 Uhr in den Volkstischen: Hauptwache 5, Reustadt, Schmidstraße 61, zu haben.

Unserm Freund und Kollegen

**Rudolf Schüler**

zum heutigen Geburtstage

die herzlichsten Glückwünsche!

R. L. A. B. W. K. J. K. G. F.

Unserm Freund Louis Eckholt und der Frau Wiesel zum morgigen Wiegenfeste

die beste Gratulation!

Die alten Bekannten.

**15 Küchenschränke**

werden einzeln mit einer Anzahlung von Mf. 5.00 und wöchentlicher Abzahlung von 1.00 Mark an abgegeben.

**S. Osswald**

Ulrichsstraße 14

1936 I. Etage

gegenüber der Ulrichskirche.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

**C. Dittmar, Tischlermeister**

Tischlerkrugstraße 26. 505

**Grundstücks-Verkauf.**

Verkaufe mein hier am Plage gelegenes kleines Wohnhaus billig bei 2000 Mark Anzahlung. Käufer wohnt mietfrei und hat noch Ueberbich von dem Mietvertrag. Gebäude gut und reell. Offerten unter L. M. 50 an die Exped. d. Bl. 574

Wohne jetzt

**Braunhirschstr. 18b.**

582 Frau Mäh, Gebamme.

Kaufe junge Kanarienvogelchen fortwährend.

Bezahle höchsten Preis. 572

**J. Tischler**

Annastraße Nr. 25.

Zur Führung der Bücher

(wöchentlich ca. 4 Stunden) wird eine mit der Buchführung vertraute Person gesucht. Offerten unter B. B. an die Exped. d. Bl. 1955

**Küchensettel des Lehrerinnen- und Damenvereins,**

Breiteweg 82, I Et.

Dienstag: Gegierte Suppe, Beestack, Erbsen und Röhren, Salzkartoffeln.

Mittwoch: Brühsuppe mit Reis, Rindfleisch, Kohlruft, Salzkartoffeln.

Donnerstag: Griesuppe, Schweinebraten, Kartoffelsalat.

Freitag: Rauhweinsuppe, Schellfisch, Mostschlunzer, Salzkartoffeln.

Sonntabend: Brühsuppe mit Graupen, Rindfleisch, Kürbisjanna.

**Walhalla-Theater.**

Jeden Abend: Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

**Viktoria-Theater.**

Montag, den 10. Juli 1899: Die berühmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Akten von W. Schaferspeare.

**Cirkus-Sommer-Theater.**

Seute 8 Uhr: Brillanter Juli-Spielplan.

Stürmischer Erfolg!

Heu! Uromisch! Heu!

Die geborgte Frau.

Ensemblestück.

1 Kind ist frei!

**Ca. 500 leere Cigarren-Kisten und Cigarren-Bänder**  
zu jedem Preis abzugeben  
Cigarren-Import, Rogätzerstrasse 55.

**Burg. Zweites großes Gewerkschaftsfest**  
der Gewerkschaften Burgs  
mit Einwirkung des Sozialdemokratischen Partei-Komitees  
am 15. Juli d. J.  
im grossen Saale des Hofjägers.  
Saalöffnung 7 Uhr. Beginn 8 Uhr.  
Das Gewerkschafts-Kartell.  
Programme à 25 Pf.

**Arbeits-Hosen**

Eigenes Fabrikat! Gewiss große Ansehung! Sorgfältiger bequemer Schnitt! Sehr gut sitzend, extra stark gearbeitet, in einwandig und getreicht, mit Seilig oder mit Wolle, zu jedem Preise!

**Englisch Lederhosen**

Sorgfältiger Schnitt! Solide Arbeit! Leichtere Lederhosen

in den schönsten Farben, unbedeutend verarbeitet, empfiehlt in großer Anzahl!

**G. Gehse**

14 Johannisstraße Nr. 11

Gegründet im Jahre 1820.